

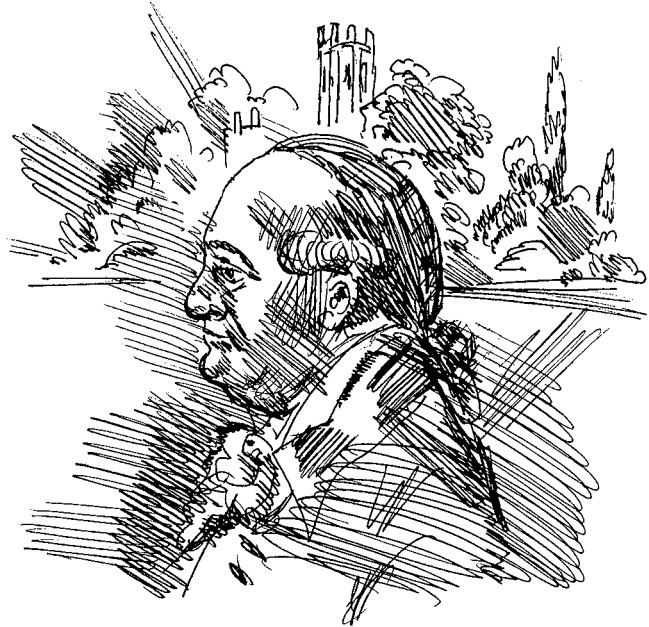
Wo Könige und Dichter tafelten ...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

>> Arbeitsprobe

Die "Kammerdiener" des Großherzogs als Schloßherren in Kittendorf

Was für Bayern Neuschwanstein, ist für Mecklenburg Schloß Kittendorf. Unweit der Reuter-Stadt Stavenhagen, im Landkreis Demmin, liegt das Kleinod inmitten einer versteckten Idylle an dem Flübchen Peene. Und zwar dort, wo sich der Flußlauf zu einem künstlichen Wasserfall staut und eine malerische "Liebes-Insel" umfließt, in einem wunderschönen Park in dem Schwäne, Rehe und Hirsche zu Hause sind.



Der Park so heißt es, galt bereits im 18. Jahrhundert als einer der schönsten in ganz Mecklenburg. Er bildet den Rahmen für Merk-Würdigkeiten, die das dort beheimatete Schloß, das heute zugleich Hotel ist, so interessant und anziehend machen. Denn das herrschaftliche Gebäude im Kittendorfer Park ist ein authentisches herzogliches Schloß, obwohl dort nie Herzöge residierten. Und nur die - niemand anderes - durften Schösser, die keine waren, ausnahmsweise zu Schössern erklären. Das Kittendorfer Schloß ist solch ein Novum: Geadelt von mecklenburgischen Großherzögen für ihre in Kittendorf "residierende" Kammerherren-Familie von Oertzen. Vater, Sohn und Enkel waren herzogliche Berater.

Es muß Anfang des Jahres 1751 gewesen sein, als Hofmarschall August Christian von Blücher, damaliger Besitzer des Kittendorfer Anwesens, mächtig unter innerem Druck stand. Er fühlte das Ende nahen, doch ihm fehlten männliche Erben. Da blieben nur noch die beiden Schwiegersöhne. Die ließ er am 28. April kurzentschlossen um seine Besitztümer und den Park knobeln. Das große Los zog Georg Ludwig v. Oertzen, der, da er in jungen Jahren als Page in Dänischen und Schleswig-Holsteinischen Diensten stand, den Titel eines Herzoglich Schleswig-Holsteinischen und Großfürstlich Russischen Kammerherren führte. Vom Park aus, wo er sich später eine Sternwarte bauen ließ, pflegte der adlige Intellektuelle die Bewegung der Himmelsgestirne zu beobachten. Ob er wohl die Bahn des Kometen, der im Herbst 1811 die weitgehend abergläubige Landbevölkerung in und um Kittendorf beeindruckte, vorausberechnet hat ?

In Bezug auf die beruflichen Qualitäten seines im Tierkreiszeichen des Fisches 1772 geborenen Sohnes Gustav Diedrich hat er sich jedenfalls nicht getäuscht. Fisch-Menschen sagte man damals wie heute den "sechsten Sinn" nach, da sie manchmal Dinge erahnen können, die in der Zukunft passieren, und die Fähigkeit haben Menschen bis auf den Grund ihrer Seele zu schauen. Das waren Eigenschaften, die Herzog Friedrich Franz I. an seinen Beratern schätzte. Nachdem der 20jährige v. Oertzen zum Landrat des Herzogstums Güstrow gewählt worden war, holte ihn 1795 der Schweriner Regent, der später mit Hilfe dieses Kammerherrn Großherzog werden sollte, in seine Residenz.

In den Kriegsjahren von 1806 bis 1815, als sich Mecklenburg der napoleonischen Fremdherrschaft erwehren mußte, was Kittendorf ungebetene und ungehobelte "Touristen" bescherte, die dieses und jenes mitgehen ließen, erwarb sich Gustav Dietrich v. Oertzen "mit Rath und That grosse Verdienste um das Land und unterzog sich manchen wichtigen Aufträgen der Regierung und des Engern Ausschusses mit grosser Umsicht und entsprechenden Erfolge". /2/ Daran erinnert auch Fritz Reuter in seinem Buch "Ut de Franzosentid", indem er in einer Episode berichtet, wie "Landrat von Oertzen" geraubtes Kittendorfer Tafelsilber wieder sicherstellte. Als Meister delikater politischer Angelegenheiten erwies sich der Genannte als er im Range eines Minister seinen

Wo Könige und Dichter tafelten ...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

>> Arbeitsprobe

Herzog bei Kriegsende auf dem Wiener Kongreß vertrat. Denn dort wurde auf nationaler Ebene um Kriegsreparationen gefeilscht. Ein Verhandlungsergebnis dürfte ihm sein Auftraggeber lebenslang zugute gehalten haben: Der Herzog wurde u.a. mit der Großherzogswürde entschädigt !

Kittendorf, die "Residenz" seines Kammerherrn wurde für Friedrich Franz I. zunehmend ein romantisch-verschiegener Ort, wohin er sich gern zurückzog, um mit politischen Freunden zu jagen und zu tafeln. Von Oertzen, seinem Mann für's Delikate, der hier sowohl im politischen als auch im kulinarischen Sinne die Arrangements traf, hat er absolut vertraut. Ein verschollenes Gemälde, das später im Eßzimmer hing und heute nur noch als Abbildung existiert /1/ zeigt neben prominenten Jagdgästen Oertzen's jüngsten Stammhalter Hans Friedrich als Jagdherren, wie er den Großherzog begrüßt und der geerbten Hausherrnrolle gerecht wird. Ein 13-gängiges Menü für 44 wichtige Gäste am 10. Juli 1859 muß von besonderer Noblesse gewesen sein. Sowohl die Sitzordnungs-Skizze der großherzoglichen Tafel als auch die Menü-Folge sind nicht der Vergessenheit anheim gefallen. An jenem Tage wurde französisch gespeist: /2/:

- (1) Le potage jardinière aux quenelles
(Gemüsesuppe mit Fleischklößchen)
- (2) Le ragoût-fin en caisses
(Ragout-Fin in Förmchen)
- (3) Les saumons á la Hollandaise garnis de homards
(Lachs á la Hollandaise garniert mit Hummer)
- (4) Le rostbeef á l'Anglaise et p. d. terre
(Rostbeef á la Anglaise, mit Kartoffeln)
- (5) Les boudins de volaille garnis de petits pois
(Geflügelwürste garniert mit kleinen Erbsen)
- (6) Les asperges sauce au beurre
(Spargel in Buttersauce)
- (7) Les truffes á la serviette
(Trüffel)
- (8) La hure de sanglier sauce Cumberland
(Wildschweinkopf mit Cumberland-Sauce)
- (9) Les filets de chevreuil et petits poulets rôtis
(Reh-Filets und kleine gebratene Hühnchen)
- (10) Les Gauffres á la Kaimaque
(Waffeln mit Sahne)
- (11) Les fruits en sucre
(Gezuckerte Früchte)
- (12) Les Glaces milies
(Gefrorener Hirsebrei / "gemischtes Eis")
- (13) Dessert

Den großherzoglichen Zeitgeist können Sie noch heute im Kittendorfer Schloß entdecken, das um 1850 von Schinkel-Schüler Friedrich Hitzig seine endgültige Gestalt erhielt. Englischer Tudorbaustil, eine Spielart der Gotik, die damals in Mode war, lange Gänge und insgesamt 85 Säle und Räume verraten das Ziel der Umbauten: Repräsentieren und Beeindrucken. Der heutige Hausherr und Betreiber der Hotel-Gastronomie sieht in der "Residenz der Kammerherren" eine gewollte und gelungene Kopie preußischer Baukunst. Und in der Tat scheint es so, als habe Architekt Hitzig, der den Nachahmungstrieb des Schweriner Hofes mit Blick auf Potsdam baulich umsetzte, seinem Kollegen Schinkel etwas mehr repräsentative Großzügigkeit "beizubringen" versucht. Vielleicht war man sogar etwas zu großzügig, denn die reizvolle Umgestaltung der Parkanlage durch Gartenbauarchitekt Lenné erwies sich als unbezahlbar. Der Meister habe später - obwohl das Werk gelungen - damit partout nicht mehr in Verbindung gebracht werden wollen. Aus fürchterlicher Verärgerung über die schlechte Honorierung. Die soll, da kein Geld flüssig war, in Naturalien erfolgt sein.

Noch heute fasziniert die Schloß-Besucher die verspielte Gotik, die das Anwesen zu einer traumhaften Erscheinung macht. Dieses Gefühl verstärkt sich im Eingangsbereich, wo man linker Hand auf ein kreisrundes Stuck-Ornament trifft, das einen mit erlesenen Speisen gedeckten Tisch symbolisiert. Ohne Umwege, in direkter Linie, ist der Festsaal zu erreichen. Beeindruckend ist hier vor allem die gewaltige Deckenhöhe von über 10 m,

Wo Könige und Dichter tafelten ...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

>> Arbeitsprobe

die den 55 Quadratmeter großen Raum klein erscheinen läßt. Ein gewollter Effekt. Von hier aus können sich Flügeltüren öffnen, die den Weg auf eine Süd-Ost-Achse mit sieben Bankett-Sälen und kleinen Turmzimmern freigeben. Unter den Augen von Engeln mit typisch römischen und venezianischen Gesichtern tafelten sich seinerzeit die herzoglichen Jagdgesellschaften von Saal zu Saal, auf original nachgebauten Potsdamer Parkett (!) wohlgeräumt. Leider steht der große mit Intarsienarbeiten geschmückte Eßtisch im Kuppelsaal, wo der Großherzog nach der Jagd mit seinem Kammerherrn speiste, nicht mehr an seinem Platz. Ein vergleichbares Prunk-Möbel, das dem Original sehr nahe kommt, kann man im Fritz-Reuter-Literaturmuseum in Stavenhagen besichtigen.

Das "Dinner des Kammerherrn", was Sie heute in Kittendorf unbedingt probieren sollten, ist ein Meisterwerk aus in Rotwein eingelegtem Rindfleisch, das mit einer besonderen Soße gebraten und aufgetragen wird. Auch sehr lecker: Champagnersorbet "Park Lenné", danach zart rosa im Ofen gegarte Flugentenbrust auf Burgundersauce. Und als Dessert: Eisvariationen "Baronesse Wanda".

Übrigens brauchen Sie, wenn Sie nach dem Genuß kulinarischer Freuden im Schloß-Hotel übernachten, sich in einem speziellen Punkt ausnahmsweise nicht nach der damaligen Etikette richten. Damen und Herren schliefen seinerzeit nicht zusammen. Während die adlige Dame zwischen sechs und acht Zimmer im Parterre ihr eigen nennen durfte, hatte der Schloßherr auf Kittendorf nur drei Zimmer im Erdgeschoß verfügbar - und davon waren eines Arbeitszimmer und das andere Jagdzimmer. Über ein mit Drechselarbeiten verziertes Treppenkunstwerk der Tudorgotik sind 47 Hotelzimmer erreichbar. Auf den oberen Etagen begleitet den Gast eine Sammlung antiker Kronleuchter aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Alles Unicate aus ganz Europa, die u.a. mit dem ungarisch-österreichischen und dem russischen Doppeladler verziert sind. Zwei große Suiten, individuell mit zeitgenössischen Stilmöbeln ausgestattet, lassen den anspruchsvollen Gast in der Gewißheit, dennoch nicht auf moderne Annehmlichkeiten verzichten zu müssen. Übrigens: In der "Fürstensuite", die heute als klassisches Hochzeitszimmer buchbar ist, steht ein kleiner wertvoller Biedermeierschreibtisch mit Geheimfächern. Glaubt man dem Hausherrn, so kann man selbst in der Hochzeitsnacht – sofern das Paar nichts Besseres vorhat – auch noch am Schreibtisch das eine oder andere erkunden. Es sollen noch Geheimfächer unentdeckt geblieben sein.

Der Lieblingsplatz des letzten Kammerherren von Kittendorf, Hans Friedrich v. Oertzen, der am Strelitzer Herzogshof Dienst tat, war der Platz am Kamin in der Bibliothek, wo Sie heute über das eine oder andere Geheimnis nachsinnen können. Zwanzig dieser behaglichen Wärmeplätze existieren im Schloß. An den gemalten und kunstvoll gebrannten Gläsern der Bibliotheks-Fenster, findet sich das Wappen der von Oertzen's und der eingeheirateten Gräfin von Kothen. Und hier steht auch ein Geschenk vom Zaren aus Petersburg für Herzog Georg, dessen Schloß Remplin die Nazis 1940 brandschatzten, worauf das Mitbringsel im benachbarten Kittendorfer Schloß strandete: Ein original in Petersburg gebautes und signiertes Klavier. Dazu muß man wissen, daß seinerzeit die Adelshäuser Petersburg, Remplin und Schwerin rege miteinander korrespondierten und auch familiär eng miteinander verbunden waren. Die Frau von Hans Friedrich v. Oertzen, Alma Freiin v. Kothen war Kaiserliches Russisches Hoffräulein. Ihre Hochzeit feierten beide 1862 in St. Petersburg.

Nach 1945 waren die kulinarischen Hoch-Zeiten für ausgewählte Gäste zunächst vorbei. Die "Residenz der Kammerherren" öffnete sich der Allgemeinheit. In Ermangelung von richtigen Alten- und Kinderheimen sowie Internaten, durften sich zu unterschiedlichen Zeiten alte Leuten, Kinder und Jugendliche ihren Traum als Schloßherr erfüllen. Das Ende der DDR erlebte das Haus mit offenem Dach, da (wie seinerzeit bei der Parkgestaltung) das nötige Kleingeld fehlte und eine Bezahlung der Handwerker in Naturalien diesmal als Alternative nicht in Erwägung gezogen wurde.

Seit kurzem wird der Gast in Kittendorf wieder herzoglich beköstigt, wenn auch die aufwendige Renovierung des Schlosses mit Blick auf die Orangerie noch nicht ganz abgeschlossen ist. Jüngste kulinarische Errungenschaft ist die Eröffnung der Kellergastronomie, die im Kontrast zur Festlichkeit der Bankett-Säle zu Tafelfreuden in gelockerter Atmosphäre einlädt. Das historische und vollklimatisierte Weingewölbe bietet 65 bis 120 Personen Platz und wird ausschließlich mit Wachskerzen ausgeleuchtet. Stimmungsvoll - und zur Historie des Hauses passend - sind auch die hier plazierten englischen Stilmöbel, die ein dekoratives Wirrwar verschiedener Stilepochen bilden. Hier, in weinseliger Stimmung, kann man durchaus auch auf dumme Gedanken kommen,

Wo Könige und Dichter tafelten ...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

>> Arbeitsprobe

die seinerzeit adlige Zecher auf die Türme von Schloß Kittendorf trieb. Auf den Kupferzinnen der Türme, speziell auf dem Hauptturm links vom Eingang, haben sie ihre Namen und Sprüche unauslöschbar eingeritzt. Das auf die Schreibwerkzeuge reagierende Kupfer stellt dabei seit Jahrhunderten seine Eigenschaft als Spurenelement unter Beweis. Allerdings verdeckt. Denn die Kittendorfer Kupferzinnen bieten sich dem Betrachter von heute überstrichen dar.

Adressen:

Schloß-Hotel Kittendorf
17153 Kittendorf
Tel.: (039955) 5 00
Fax: (039955) 5 01 40

Quellen:

/1/ Oertzen-Blätter. Nachrichten für die Mitglieder des Geschlechts v. Oertzen, Mai 1981

/2/ Archiv Schloß-Hotel Kittendorf